



GABI EBERMANN

Wenn das Leben
kichert und grübelt

© 2025 Gabi Ebermann

Umschlaggestaltung und Layout: Wolfgang Ebermann

Umschlagbild: rawpixel.com – Freepik

Illustration: die in diesem Buch verwendeten Bilder
wurden mithilfe von künstlicher Intelligenz erstellt
und teilweise nachträglich bearbeitet

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 GroÙbebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN Hardcover 978-3-99192-061-8
ISBN E-Book 978-3-99192-062-5

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

Danke an das Leben, das sich stets als
hilfreicher Co-Autor erweist.

Tape it easy	9
Das Kind in mir oder die Dinge beim Namen nennen	13
Henry und Rosa	19
Lotte	23
Liebe im Wandel der Jahreszeiten	27
Der falsche Vierbeiner oder ein inniger Wunsch	33
Novemberblues	37
Weihnachtsramasuri	41
Versuchen wir es doch einmal!	45
Überdosis	49
Unverblümt oder wenn alles zerbricht	53
Der kleine Bertram	59
Besuch bei der Familie	65
Und montags grüßt das Murmeltier	69
Nur mit dir	73



Tape it easy

Ich wache auf und fühle mich gerädert. Autsch! Beim Schlafengehen war meine kleine Welt noch einigermaßen in Ordnung gewesen! Statt erholsamen Schlaf habe ich über Nacht ein Problem mit meinem rechten Knie bekommen.

Ich humple ins Bad und denke: »Es wird gleich besser, das ist sicher nur das morgendliche in Schwung kommen, das zusehends mühsamer wird.« Aber es zwickt diesmal nachhaltig, ich quäle mich die Stufen ins Erdgeschoß hinunter und fühle mich beim Gang in die Küche wie eine Marathonläuferin, die gerade ins Ziel einläuft.

Das kann ich so gar nicht gebrauchen, hab' ich doch für morgen einer Wanderung mit Freunden zugesagt. Nicht nur, dass meine Kondition ohnedies zu wünschen übrig lässt, zickt jetzt auch noch mein Körper. Ziemlich sicher hat mein innerer Schweinehund nach Verbündeten gesucht. Aber so schnell lasse ich mich von einem maroden Körper nicht unterkriegen.

Gleich nach dem Frühstück setze ich mich an den Computer, um im World Wide Web nach Tipps für Linderung zu suchen. Dr. Google muss mir helfen, meine Wehwehchen rasch in

den Griff zu bekommen. Nach kurzer Suche bin ich der Lösung auch schon auf der Spur. Taped! Ja, das könnte funktionieren. Da ich wegen meiner zunehmenden Vergesslichkeit ohnedies noch ein Notizbuch besorgen wollte, setze ich mich kurzerhand ins Auto und mache mich auf den Weg, um meine Besorgungen zu erledigen.

Zwei Gassen weiter, ich kaufe ja so gerne im Bezirk, gibt es neben ein paar Supermärkten einige ganz brauchbare Läden, unter anderem einen Drogeriemarkt und ein Papierfachgeschäft. Ich erstehe in ersterem ein blaues Supertape, das mich unter Garantie den Berg wie von selbst hinauftragen wird. An der Kassa bekomme ich dazu noch eine dieser Lifestyle-Zeitschriften geschenkt, damit ich dann in Hochglanz nachlesen kann, wie ich mein Leben lieben und leben lernen kann. Na, großartig! Ich verdrehe die Augen, bedanke mich trotzdem höflich, klemme das Tape zwischen die Zeitung und dann beides unter meinen Arm.

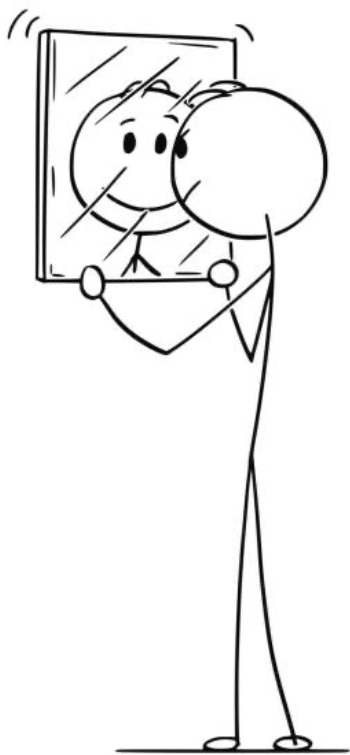
Ich steuere noch schnell das Papierfachgeschäft an, auf der Suche nach einem handtaschengerechten Notizbuch. Gestöbert, gesucht, gefunden. Beim Bezahlen bemerke ich jedoch bestürzt, dass mir das Tape samt

Zeitschrift verloren gegangen ist. Letzteres wäre noch zu verschmerzen gewesen, aber das Wunderband brauche ich unbedingt, will ich doch bei der bevorstehenden Wanderung nicht hinterherhinken. Mist! Ich durchkämmte noch einmal alle Plätze, die ich im Laden auf der Suche nach einem Notizbuch abgeklappert habe. Nichts! Das kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben?

Ich klage der jungen Verkäuferin mein Leid und bitte sie, die Dinge für mich zurückzulegen, so sie denn gefunden werden. Ich bin ratlos. Das Notizbuch hätte mir in diesem Fall wohl auch nichts geholfen, aber es wird immer notwendiger. In der Blüte meines Lebens werde ich schlicht und einfach schusselig und vergesslich. Das kann ich doch nicht zulassen!

Ich verlasse den Laden und gehe Richtung Auto, soll ich ein neues Tape kaufen? Während ich so nachdenke und mit mir hadere, krame ich grantig nach dem Autoschlüssel. Und siehe da! Zeitung und Tape klemmen nach wie vor im Schutze meines dicken Daunenmantels unter meiner linken Achsel!

Mich beschleicht das untrügliche Gefühl, Dinge könnten höhnisch grinsen.



Das Kind in mir oder die Dinge beim Namen nennen

Was einen Namen hat, hat auch eine Seele.
Meistens jedenfalls.

Ich aber habe die schrullige Eigenheit so ziemlich alles, was nicht kreucht und fleucht, mit einem Namen zu versehen.

Das fängt bei meinem Zuhause an, es ist mein Goldstück! Mein liebenswerter, wohliger Rückzugsort, in den ich stets demütig und dankbar zurückkehre, wie ein Bumerang. Bei mir ist es jedoch weniger der Auftrieb unter den unterschiedlichen Flügeln, als die Gewissheit, dass es nirgendwo schöner ist.

Natürlich haben auch die Häuser der Nachbarn ihre mehr oder weniger erfreulichen Benennungen erhalten. Da gibt es Schloss Schönbrunn, weil es für die alleinlebende Nachbarin viel zu groß ist. Gruselkabinett, das vierzig Jahre lang leer stand und nunmehr seit fünf Jahren in Eigenregie mit relativer Aussichtlosigkeit hinsichtlich seiner Fertigstellung renoviert wird. Bunker, ein Plattenbau aus den 80er-Jahren, Titanic, eine moderne Familienvilla, die eher einem zu sinken

drohenden Schiff ähnelt als einem Haus, Villa Kunterbunt, die einen Kindergarten beherbergt und schließlich noch das Verlies, dessen von mir auserkorene genauere Bezeichnung ich hier nicht näher preisgeben will. Sie alle machen den Reigen rings um uns komplett.